

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (17. Heft) Samuel Zur Geschichte Sauls: Mitteilungen aus Predigten über Hebräer 6,1-12 ¹
Datum:	Gehalten den 28. November 1852

Hebräer 6,1.2

„Darum wollen wir die Lehre vom Anfang christlichen Lebens jetzt lassen, und zur Vollkommenheit fahren; nicht abermal Grund legen von Buße der toten Werke, vom Glauben an Gott, von der Taufe, von der Lehre, vom Händeauflegen, von der Toten Auferstehung und vom ewigen Gericht“.

Gesungen

Lied 77,2.3

Vergib mir meine Sünden
Und wirf sie hinter Dich;
Laß allen Zorn verschwinden
Und hilf mir gnädiglich.
Laß deine Friedensgaben
Mein armes Herze laben;
Ach, Herr, erhöre mich!

Vertreib' aus meiner Seelen
Des alten Adams Sinn,
Und laß mich Dich erwählen,
Auf daß ich mich forthin
Zu Deinem Dienst ergebe
Und Dir zu Ehren lebe,
Weil ich erlöset bin!

Wenn es schwer ist, das vierte Kapitel auszulegen, – auszulegen, was Gott Seiner Gemeinde bekannt macht in den Worten: „Er ist Hoherpriester nach der Ordnung Melchisedeks“, – so ist dieses Kapitel besonders schwer.

Meine Geliebten! Wir werden sterben. Gott gebe euch die Gnade, daß ihr diese Worte zu Herzen nehmet. Es ist gut, sich zu prüfen. Vor diesem Kapitel haben viele Kinder Gottes gestanden, haben es gelesen, und mancher würde seines Lebens verlustig gewesen sein, wenn Gott in Seiner Gnade ihn nicht bewahrt hätte. – Wiederum denken andere: „Das geht mich nichts an“.

Es schreibt der Apostel Vers 1: *„Darum wollen wir die Lehre vom Anfang christlichen Lebens jetzt lassen, und zur Vollkommenheit fahren; nicht abermal Grund legen von Buße der toten Werke, vom Glauben an Gott“.* Gegen Ende des vorigen Kapitels sagte der Apostel: „Ihr solltet längst Meister sein“. Da möchte man fragen: „Wie geht denn der Apostel hier zur Vollkommenheit über?“ – Es gibt Kinder in der Kinderlehre, die vorankommen; da kann man doch um dererwillen, die nicht

¹ Die aufmerksamen Leser der Schriftauslegungen werden verstehen, warum wir bei der Betrachtung der Geschichte Sauls und seines Abfalls die Auslegung dieser schwierigen und ernsten Worte des Apostels Paulus an die Hebräer abdrucken lassen. Die Herausgeber.

lernen wollen, nicht zurückbleiben! Man muß voran. Außerdem, diejenigen, die da sollten schon lange Meister sein, waren solche, denen es eigentlich nicht um die Lehre ging, die aber meinten, sie seien durch alle Lehre hindurch, sie seien vollkommen in der Wahrheit, um selig zu werden, schon längst beschlagen; was da steht, täten sie alles, sie hätten den guten Glauben, sie brauchten nichts mehr zu tun, als Gott vor den andern Leuten zu rechtfertigen. Um solcher willen konnte der Apostel doch nicht zurückbleiben.

„*Anfang des christlichen Lebens*“ – das ist: „Die Lehre, in welcher das Wort, Christus, den Gemeinen im Anfang vorgehalten wurde“. Hier ist nicht von sittlicher Vollkommenheit die Rede, wenn der Apostel sagt: „*Wir wollen zur Vollkommenheit fahren*“; er spricht nicht von „Fortschritte machen in der Heiligung“, sondern er nimmt Vollkommenheit in dem Sinne, wie sie vor Gott gilt. Eine Vollkommenheit der Sitten mag es geben, daß man etwa verkehrten Gewohnheiten abstirbt. Allein diese Vollkommenheit ist nichts Festes. Ich kannte eine alte Christin, die neunzig Jahre alt war; so lange hatte Gott für sie gesorgt, und da ward ihr noch bange, ob ihr wohl das Geld noch gelassen würde, das sie hatte. Jedes Alter hat seine Sünden und Untugenden, und wenn man denkt, die Sünden seien weg, dann sind wieder neue da. Der Mensch bleibt ein Mensch. Es gibt aber doch eine Vollkommenheit und der Apostel Paulus schreibt viel davon, z. B. Epheser 1,15: „Darum auch ich, nachdem ich gehöret habe von dem Glauben bei euch an den Herrn Jesum, und von eurer Liebe zu allen Heiligen“. Da haben wir das Wort des Anfangs Christi, und nun geht es weiter voran Eph. 3,14-17: „Derhalben beuge ich meine Kniee gegen den Vater unsers Herrn Jesu Christi, der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden, daß Er euch Kraft gebe nach dem Reichtum Seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch Seinen Geist an dem inwendigen Menschen, und Christum, zu wohnen durch den Glauben in euren Herzen, und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet zu werden“. Kap. 4,11-14: „Und Er hat etliche zu Aposteln gesetzt, etliche aber zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern, daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werk des Amts, dadurch der Leib Christi erbauet werde, bis daß wir alle hinkommen zu einerlei Glauben und Erkenntnis des Sohnes Gottes, und ein vollkommener Mann werden, der da sei in der Maße des vollkommenen Alters Christi, auf daß wir nicht mehr Kinder seien, und uns wägen und wiegen lassen von allerlei Wind der Lehre, durch Schalkheit der Menschen und Täuscherei, damit sie uns erschleichen zu verführen“. Phil. 3,7-17: „Aber was mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Schaden geachtet. Denn ich achte es alles für Schaden gegen der überschwenglichen Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn, um welches willen ich alles habe für Schaden gerechnet, und achte es für Dreck, auf daß ich Christum gewinne, und in Ihm erfunden werde; daß ich nicht habe meine Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz, sondern die durch den Glauben an Christum kommt, nämlich die Gerechtigkeit, die von Gott dem Glauben zugerechnet wird; zu erkennen Ihn, und die Kraft Seiner Auferstehung, und die Gemeinschaft Seiner Leiden, daß ich Seinem Tode ähnlich werde, damit ich entgegenkomme zur Auferstehung der Toten. Nicht, daß ich es schon ergriffen habe, oder schon vollkommen sei; ich jage ihm aber nach, ob ich es auch ergreifen möchte, nachdem ich von Christo Jesu ergriffen bin. Meine Brüder, ich schätze mich selbst noch nicht, daß ich es ergriffen habe. Eins aber sage ich: Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich zu dem, das da vorne ist, und jage nach, dem vorgesteckten Ziel nach, dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu. Wie viele nun unser vollkommen sind, die laßt uns also gesinnet sein; und sollt ihr sonst etwas halten, das laßt euch Gott offenbaren; doch so fern, daß wir nach einer Regel, darin wir gekommen sind, wandeln, und gleich gesinnet seien. Folget mir, liebe Brüder, und sehet auf die, die also wandeln, wie ihr uns habt zum Vorbilde“. „Vollkommen“

ist also der, welcher den wahren Durst hat nach der Gerechtigkeit, daß er erfahren und gelehrt sei in dem Geiste, in der Wahrheit Christi.

Lasset uns zur Vollkommenheit fahren! Ich kann mich nicht länger aufhalten lassen. Wenn der König kommt, geht alles hin, um ihn zu sehen, alles ist auf den Beinen. So auch, wo der König und Hohepriester nach der Ordnung Melchisedek ist! Darum lasset uns zur Vollkommenheit fahren! Wir haben nichts zu versäumen, der König Jesus soll leben und allein die Ehre haben, – drum ich mit euch, und ihr mit mir zur Vollkommenheit!

Lasset uns nicht *abermal Grund legen von Buße der toten Werke*. Die Apostel haben erst einen Grund gelegt. Wo sie mit dem Worte, dem Evangelium hinkamen, legten sie einen Grund in die Seele, damit sie auf diesem Grunde weiter aufgebaut werden möge. Bleiben wir bei dem rechten Arzte, so lange wir leben! Wir sind nichts, Er aber ist alles. Vor Gott helfen alle Entschuldigungen nichts, wenn ein Mensch meint, er wisse etwas, und hat doch nicht auf den rechten Grund gebaut. Wer den rechten Grund gelegt hat, baut darauf voran. Niemand würde einen Baumeister dulden, der immer am Grunde stehen bliebe. – So gibt es denn einen Grund, und das ist dieser: Christus Jesus, der Gekreuzigte. Es hat aber der Apostel davon geredet, daß ein Unterschied sei zwischen dem, was gebaut wird.

Wir haben hier sechs Stücke: 1. Buße von den toten Werken, oder Bekehrung von den toten Werken hinweg. 2. Glauben an Gott; 3. Lehre von den verschiedenen Taufen; 4. Händeauflegung, 5. Auferstehung; 6. vom ewigen Gericht. – Darin liegt die ganze Lehre.

Was sind nun „*tote Werke*“? Das sind solche, welche nicht in Gott getan sind, welche nicht sind Frucht des Heiligen Geistes, welche also Gott nicht in uns gewirkt hat. Das ist nun auch zuerst allerlei hoffärtiges Wesen, Ehebruch, Mord und dergl.; aber weiter sind es auch alle die Werke, welche wir nur immer in unserm Zustande des Nichtbekehrtheits tun zu müssen meinen; es sind die Werke, welche wir meinen, Gott bringen zu können; dazu gehört: sich selbst bekehren, sich selbst kasteien, sich anders kleiden als sonst, alles, um eine schreckliche Unruhe vom Halse zu haben, um nicht von Gott gestraft zu werden. Die toten Werke bleiben einem noch lange bei nach der Bekehrung. Es sind tote Werke, weil sie aus dem Menschen hervorgehen, und der Mensch Gott damit versöhnen will. Da kann aber Christus nicht sein ganzer Verlaß sein. Bei den Juden, den Hebräern, war das so mächtig, daß sie die Schriften hatten und die Verheißung, das Gesetz, das Evangelium, sie gingen in den Tempel, hatten den Hohenpriester vor sich, sie hatten die Beschneidung, – davon mußten nun die Hebräer bekehrt werden. – Das war das erste. In der ganzen heiligen Schrift findet ihr am ersten: „Bekehret euch!“ Das ist: „Leget euren verkehrten Sinn und Willen ab! Kehret euch um! Nicht mit dem Rücken nach Gott zu, sondern sehet Ihm ins Angesicht!“ Darum lesen wir es namentlich in der Apostelgeschichte, daß Petrus zu predigen beginnt: „Bekehret euch!“ (Apg. 2,38). Und der Apostel Paulus sagt Römer 6,20.21: „Denn da ihr der Sünde Knechte waret“; das ist: Knechte des Unglaubens, daß Christus nicht anerkannt wird, „da waret ihr frei von der Gerechtigkeit. Was hattet ihr zu der Zeit für Frucht?“ Da ihr in euren toten Werken und Gesinnungen lebtet, was hattet ihr da für Frucht? Habt ihr da Kraft und Heiligkeit bekommen? War das Ende nicht der Tod? Müßt ihr euch nicht schämen über die Frucht, die ihr hattet? Wie es denn auch im Liede heißt: „Ich lag in Spott und Schanden“, – aber Du, Herr, bist meine Gerechtigkeit! Schämest euch eures Tuns wegen! Ihr tut es nur, auf daß Gott nicht sollte recht haben! Ihr bietet alles auf, Gott Lügen zu strafen! Bekehret euch von diesen toten Werken!

Darauf folgt: „*Glaube an Gott*“. Das Evangelium hält sich nicht lange mit dem Glauben auf. Denen, die in Sünden stecken bleiben wollen, ist nicht zu helfen; denen aber, die in Sünden stecken, die voll guter Werke sind und doch wissen, daß sie nichts taugen, ist leicht zu predigen, und da freut

man sich der Lehre. Das ist hier der Glaube, daß an Gott geglaubt wird, wie Er Gerechtigkeit gibt ohne Werke, daß man Gott halte für einen ehrlichen Mann, daß man von Ihm glaube, daß Er ein solcher Gott ist, der die Ungerechtigkeit wegnimmt und sie bedeckt mit Gnade, und der es tut um Jesu Christi willen, um ewiges Leben zu erteilen.

Sodann die *Lehre von der Taufe*; das ist: Von der Taufe Johannis, der Taufe Christi; nicht die Lehre von den jüdischen Waschungen, sondern von der Taufe. Darin wurden damals die Jünger und Gläubigen unterrichtet. Das finden wir z. B. Apg. 19,1-3: „Es geschah aber, da Apollo zu Korinth war, daß Paulus durchwandelte die oberen Länder, und kam gen Ephesus, und fand etliche Jünger; zu denen sprach er: ‚Habt ihr den Heiligen Geist empfangen, da ihr gläubig geworden seid?‘ Sie sprachen zu ihm: ‚Wir haben auch nie gehört, ob ein Heiliger Geist sei‘. Und er sprach zu ihnen: ‚Worauf seid ihr denn getauft?‘ Sie sprachen: ‚Auf Johannis Taufe‘“. Hier ist nicht die Rede von dem Heiligen Geist, wie wir gewöhnlich davon reden, gelernt haben und lernen, daß Er ist gleich ewiger Gott mit dem Vater und dem Sohne, sondern von dem Heiligen Geist in Seinen Wirkungen, wie sie damals stattfanden in Zungen, Sprachen, Gesundmachen und dgl., wie wir das lesen im ersten Korintherbrief. Wir lesen weiter Apg. 19,4.5: „Paulus aber sprach: Johannes hat getauft mit der Taufe der Buße, und sagte dem Volk, daß sie sollten glauben an Den, der nach ihm kommen sollte, das ist, an Jesum, daß Er Christus sei. Da sie das hörten, ließen sie sich taufen auf den Namen des Herrn Jesu“. Dies ist nicht so zu verstehen, daß die Leute zweimal getauft worden seien, sondern die Meinung ist, daß diejenigen, die den Johannes hörten, sich von ihm taufen ließen auf den Namen Jesu. Dann folgt Vers 6: „Und da Paulus die Hände auf sie legte, kam der Heilige Geist auf sie, und redeten mit Zungen, und weissagten“. Sie waren also erst unterrichtet worden, was die Taufe Johannis gewesen sei. Die Taufe Johannis und Christi war ein und dieselbe, der Unterschied ist nur der, daß Johannes auf den kommenden Christus hinwies, indem er dem Volke sagte, sie sollten glauben an Den, der nach ihm käme, also an Christum; so taufte er sie denn in den Namen Jesu. Johannes starb im Gefängnis, und der Herr ließ die Taufe fortsetzen, nachdem Er auferstanden war, und nun hieß es: „Ich bin es, der da kommt, dem gegeben ist alle Macht im Himmel und auf Erden, zu allen Heiden hin! Und wo Mir die Macht gegeben ist, schließe ich den Himmel auf allen Völkern, und werde alle Völker ziehen, daß Mein und Gottes Name auf sie gekommen sei. Ich bin auferstanden, und die Taufe ist davon das Siegel: Der alte Mensch ist mit Mir gestorben und der neue Mensch ist mit Mir auferstanden, daß er lebe“. Das war die Lehre von der zweiten Taufe. Die Taufe Johannis ist: „Buße von toten Werken“. Die Taufe Christi ist: „Abgelegt habt ihr euren alten Menschen und angezogen den neuen; beschnitten seid ihr nun ohne Hände, und in der Macht Meiner Auferstehung seid ihr gesegnet. Darum lasse ich den Heiligen Geist kommen, daß Mir ein Volk geboren werde wie der Tau aus der Morgenröte“.

Die Lehre von der *Händeauflegung*, wie wir es in der Apostelgeschichte vernommen haben zum Dienst und Amt in und für die Gemeinde.

Von der Toten Auferstehung. Das haben alle Gläubigen geglaubt: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, Er wird über dem Staube stehen, aus meinem Fleische werde ich Gott schauen“. Allerwärts finden wir in dem alten Bunde die Lehre und den Trost von der Auferstehung, was aber von den Pharisäern gleichsam verwischt war. Ihr wißt, wie der Apostel davon erfüllt gewesen ist: Mit diesem Leib werden wir stehen vor dem Herrn, Ihn mit diesen Händen anfassen, mit den Lippen küssen, vor Ihm werden sich alle Kniee beugen, und alle Zungen werden Ihn loben. Was geboren wird, ist zwar sterblich, es ist aber doch nicht etwa ein anderer Leib, der aufersteht, sondern es ist der Leib, der begraben wird, wie auch der Herr nicht mit einem andern Leibe auferstand. Gott wird über dem Staube stehen, wird ihn zusammenbringen, und zur Zeit der letzten Posaune werden die Toten auf-

erstehen. In dieser Auferstehung liegt die Macht des Trostes für solche Leute, welche täglich den Tod sterben und allerlei Trübsal ausgesetzt sind. Das wissen wir von Paulus, wie er fortwährend mit dem Tode hat kämpfen müssen, aber sein Trost war die Auferstehung. Die Feinde sollen die Seele nicht haben, aber auch den Leib nicht, sondern der Herr wird beides zusammenbringen. Die Macht, welche darin lag, daß Christus auferstanden, wurde so gepredigt, daß eine neue Schöpfung da sei, daß Himmel und Erde wieder neu sei, das Paradies wiedergebracht dem Adam; und dieses Leben, das Christus erworben hat, ist mächtiger als der Tod, hat den Tod verschlungen, und die Zeit ist nicht mehr fern, verkündigten sie, da es heißt: „Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?“

Damit kamen sie dann zu der Lehre *vom ewigen Gericht*. Das war zu erschrecken und um bange zu machen: „Zwei werden auf einem Bette liegen, der eine wird angenommen, der andere verworfen werden!“ Die Böcke sollen mit den Teufeln in die Hölle gestoßen werden. Dieses ewige Gericht wurde aber der Gemeinde auch mit dem Troste vorgehalten, wie er in unserm Katechismus ausgesprochen ist: Daß ich in aller Trübsal und Verfolgung mit aufgerichtetem Haupte eben des Richters, der Sich zuvor dem Gerichte Gottes für mich dargestellt und alle Vermaledung von mir hinweggenommen hat, aus dem Himmel gewärtig bin, daß Er alle Seine und meine Feinde in die ewige Verdammnis werfe, mich aber samt allen Auserwählten zu Sich in die himmlische Freude und Herrlichkeit nehme! Amen.

Schlußgesang

Lied 77,4

Befördre Dein Erkenntnis
In mir, mein Seelenhort,
Und öffne mein Verständnis
Durch Dein hochheilig's Wort,
Damit ich an Dich glaube
Und in der Wahrheit bleibe
Zu Trotz der Höllenfort'!